





# Die Sonne

## Um die Krankenkurve

Die Werkskassen hat den Arbeitsumfang angezogen. Die letzten Eilzüge streifen die Schutzkleidung über und schalten ihre Maschineneinrichtungen als Tagewerk beginnt. Räder lauten an, das Fließband wird lebendig. Der Arbeitstakt pulst im gewohnten Rhythmus. Wenn nur ein Platz an den Arbeitsstellen leer bleibt, droht das bis ins Letzte aufeinander eingespielte Gefüge der Produktion in Unordnung zu geraten, sogar zu stocken, bis eine Ersatzkraft für die fehlende beschaft ist. In Zeiten der höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit, wo jede Arbeitskraft kostbar geworden ist, gilt in jedem Betrieb Erkrankungsfallen in der Gefolgschaft erhöhte Aufmerksamkeit. Das Bemühen, diese Ausfälle so gering wie möglich zu halten, ist die wichtige Aufgabe, zu deren Erfüllung an nichts gespart werden darf.

Das Beispiel eines Gießereibetriebes zeigt den Erfolg solcher Vorsorge für die Gesundheit und dadurch Sicherung der fortlaufenden Arbeitsleistung eines Betriebes. In der Gießerei wird in früheren Jahren 8 v. H. und höhere Zahlen auf. Ende 1942 wurden dagegen nur noch 2,4 v. H. an Krank gemeldet. Der Weg zu dieser beständigen Arbeitsleistung wurde über den Umbau der Aufwandsräume und Speiseseile, die nun heller und luftiger wurden. Dazu wurden Wasch- und Duschanlagen geschaffen; wo sie schon da waren, sind sie jetzt noch besser geworden. Ein Viertel der Belegschaft erhielt in allen Arbeitsräumen, selbst in den hohen Hallen, einen leicht saubermachenden Plattenbelag. Elektro-Lastenzüge erleichterten besonders den neu eingestellten Arbeitern das Transportieren der Lasten. Außerdem wurden weniger Menschen und schonten ihre Kräfte. Alle Türen, die beim Öffnen Zugluft verursachten, wurden umgebaut, außerhalb liegende Treppen wurden nach innen verlegt. Die Einbauten von Ventilen und Exhaustoren konnte die Belastung durch Staub und über große Hitze bedeutend verringert werden.

Neben diesen baulichen Verbesserungen trug aber auch der Betriebsarzt zu dem Erfolg bei. Ein Viertel der Belegschaft nahm trotz wöchentlichem Arbeitszeit von 60 Stunden, regelmäßig an den Übungsstunden teil. Durch die Ausbildung von Gesundheits- und Unfallschutzweilern wurde die Zahl der Unfälle dieser Mithien nicht aus; Obwohl durch den Krieg der Altersdurchschnitt in dieser Gießerei stark anstieg, sind die Unfälle um einen Sechsten gefallen, und die Zahl der ausfallenden Arbeitsstunden durch Krankheit nahm bedeutend ab.

Diese Erfahrungen weisen den Weg zur zusätzlichen Sicherung der Leistungsfähigkeit, die Reserven auszuheben, die in den Betrieben da sind. Die Möglichkeiten zur Senkung der Krankenziffer, die solche ungenutzten Leistungsreserven bergen, werden betriebsgebunden verschieden sein, aber bei verständnisvoller innerbetrieblicher Zusammenarbeit werden sich überall Mittel und Wege finden lassen, die zu diesem Ziel führen. d-v.

## Reisfelder in Europa

Politik und Wissenschaft sind sich darüber einig, daß Europa seine Nahrungsfrage zu lösen kann. Eine Viertel der Bebauung aller Kulturländer und der planmäßigen Bewirtschaftung. Der Krieg, der uns die Dringlichkeit dieser Aufgabe vor Augen führt, bereitet zugleich der Verwirklichung dieser Schwierigkeiten und zwar durch den Anbau von Reis in Land und Landmaschinen. Europas Speisekarte wird dennoch eines Tages nicht nur mengenmäßig ausreichend, sondern auch bunt in der Zusammenstellung sein. Selbst Reis darf auf unserem Kontinent in größeren Mengen angebaut werden.

China, Indien und Japan sind die großen Reisbauänder der Erde. Japan mitzuzählen, heißt schon, der Legende entgegenzutreten, was Reis nur in tropischen Gebieten gedeiht. Nichts wäre irriger als diese Vermutung, denn es gibt zahlreiche Reisarten, die auch in subtropischen bis gemäßigten Zonen mit Erfolg angebaut werden. Drei Faktoren lassen den Reis reifen: Wärme, Wasser und Arbeitskraft. Manche Reisarten gedeihen schon bei zwei Monaten kräftiger Wärme, und das bedeutet, daß Südeuropa zum Anbau geeignet ist. In Italien wird ein Reis angepflanzt, der höchsten Hektarerträge in der Welt bringt. Geringfügig, das in Europa mehr Reisfelder gründen könnten, als bisher für möglich gehalten wurde.

Für den Südosten ist der Reis eine Körnerfrucht der Zukunft, der dort findet sich zur Wärme und zum Wasser auch eine bisher nicht voll genutzte bäuerliche Arbeitskraft. Der Bauer des Donauraumes hat im allgemeinen keinen großen Besitz. Nirsends herrscht so das Zwergbauerntum vor, wie es in den Landbezirken ein Bevölkerungsdruck. Ein Ausweg ist der Anbau von Nahrungs- oder Industriepflanzen, die viel Arbeit erfordern und dementsprechend beschärfte Hektarerträge geben sowie bessere Erträge bieten. Der Reis ist es, der von allen Körnerfrüchten die höchsten Hektarerträge bringt, aber auch außer besonderer Bewässerung viel Pflege erfordert. Daher wurde der Reis im Laufe eines langen Zeit zum bevorzugten Nahrungsmittel in Gebieten, wo auf verhältnismäßig engem Raum viel Menschen wohnen. Indien und China sind die Beispiele dafür.

In Bulgarien, wo die Förderung der Kleinbauern den wichtigsten Teil der Wirtschafts-

politik zu schlechten der Innenpolitik darstellt, hat man in den letzten Jahren die Bedeutung des Reisbaus erkannt. Die Anbauflächen konnten erheblich erweitert werden. Durch Gründung von sogenannten Wassersyndikaten wurden die kostspieligen Bewässerungsanlagen geschaffen, außerdem wurden den Bauern Prämien gezahlt. Zugleich empfahl man die Fruchtfolge Tabak - Baumwolle - Reis. Reisfelder finden wir u. a. auch in Rumänien, Griechenland und Ungarn. Im Südwesten Europas ist Spanien das zeitlich schon beachtliche Ernteerträge, das wichtigste Reisland.

Auch nach dem Krieg dürfen diese Anbauflächen nicht wieder aufgegeben werden. Der Wille Europas, seine Nahrungsfreiheit mit allen Mitteln zu erreichen wird auch dann der übergeordnete Gesichtspunkt sein. rd.

## Convoy-Stories

Empfangen von reizenden, leichtgeschürzten Girls, über deren eindeutige Aufgabe kein Zweifel besteht, beritt der rauhe Seemann, der oben im Atlantik-Fahrt im Geleitzug überstanden hat, eine eigens für ihn geschaffene Unterhaltungslinie in seinem Bestimmungshafen. Kräftige, konzentriert alkoholische Getränke und reichhaltige Speisen - auch auslesene Gemüse vorzüglich die Karte - ergänzen den gemütvollen Rahmen, den man den Männern von den Frachtern bietet. Sie, die Tage und Nächte im Kampf gegen deutsche U-Boote und Flieger lagen, die wie es heißt, mit dem Leben abgeschlossen haben, sollen bei Hammermayonnaise, Whisky und opherbereiten Dineern der Liebe ihrer Kummer vergessen und den schweren Stunden zur See einige heitere an Land ganz nach ihrem Geschmack folgen lassen. So geschehen, ja so verständlich, daß die Wirken der nordamerikanischen Reeder, daß sie gerade dieser Seite der Betreuung ihrer Seeleute, die sie nur mit letzter Gewalt auf ihre Schiffe bringen, ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Sie chartern sich einen früheren Bar-Keeper, Sally Mohson, dessen Name seine Abstammung unzweideutig verrät, als Manager, stecken in Ausstattung und Herrichtung der Gaststätten auch etwas Geld, das nun durch den See-Service der Seeleute sehr bald wieder herorkommt, ja man kann sagen: die Heuer fließt auf diesem uns etwas ungewöhnlichen, dafür keineswegs langwierigen, echt jüdischen Weg wieder teilweise in die Taschen der beschriebenen Reeder zurück.

Uns scheinen die Gedankengänge, die zu solchen Einrichtungen führen, so absurd, daß wir ihnen kaum zu folgen vermögen. Aber das Büchlein „Convoy-Stories“ (Geleitzug-Geschichten), das jetzt in den USA erschienen ist, verrät sie uns und schildert alles in so bunten schillernden Farben, daß den Yankee und dem Seemann eine richtige Lust packen muß, auf den Frachtern Dienst zu tun. Selbstverständlich ist von Leuten, die es selbst nicht erlebt haben, auch das „Heldentum“ dieser Convoy-Fahrer dargestellt, alles Beweise, wie notwendig dieses Lockmittel ist. Das man dabei auch von einem „Klub der Torpedier“ spricht, nicht verwundern. Drei mal soviel vom Seemann die Planken sozusagen unter den Füßen weggeschossen sind, ehe er in diesen Nichttopferdienst jener tapfere Bar-Keeper aus Chicago, jener liebe Sally, überredet.

Eindeutige Geleitzuggeschichten sind es also, die uns hier erzählt werden, und nur eine einzelne reale Tatsache spricht aus ihnen: Die zusehends wachsende Sorge um den ständig sich erhöhenden Tonnageschwind. kl.

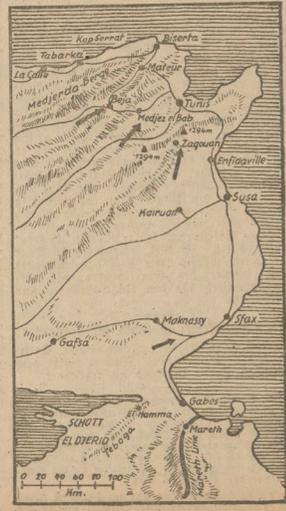
# Die große Abwehrschlacht in Tunesien

Rückschau von Oberstleutnant A. von Olberg

Der DWS-Bericht vom 27. April heißt fest, daß der feindliche Großangriff in Zuniern nur auch in seinem 2. Abschnitt abgelehrt sei. Damit ist ein Einbruch in dem gemäßigten Gebirgen in Nordafrika eingetreten, der uns Mut zu einer richtigeren Betrachtung gibt. Am 21. März verlief die deutsch-italienische Frontlinie in Nordtunesien in weitestgehendem halbkreisförmigen Bogen von der Mündung des Wadi-Tomara, 100 Kilometer nördlich Bizerta nach Süden bis zum Golf von Gabes, der bei Mareth in den Golf von Gabes fließt. Im Westen fanden die Abwehrtruppen in ihren gutausgebauten Verteidigungslinien im Atlas-Gebirge, deren äußerste Teile sich dem Gegner verteidigen. Im Südbereich diente die Mareth-Linie als Rücklinie. Bis zum 20. März entwickelten sich heftige Kämpfe an allen Fronten, in denen der Verlauf der Lage am 20. und 21. März durch den Generalangriff des Gegners im Südbereich auf seine Tunesien zurückwarf.

Trotz der bedeutenden taktischen Erfolge, die die deutsch-italienischen Streitkräfte in diesen Tagen erreicht hatten, war der Druck des Gegners auf die Mareth-Linie und nördlich des Hauptkampfes so hoch, daß der Generalbefehlshaber sich zu erneuter Zurücknahme seiner Truppen im Südbereich entschloß. Freilich war die Abwehr General Alexander, durch den nordamerikanischen Vorstoß auf Bizerta und die Abwehrtruppen in einzelnen durch die schwere Schlappe der U-Boote völlig geteilt. Immerhin blieb die Flankenbedrohung bestehen und löste die deutsch-italienische Rückzugbewegung aus. Mit außerordentlicher Geduld wurden die Abwehrbewegungen in der See durchgeführt, daß keine Nachbatter ständig am Feinde blieben, während die Hauptkräfte nach Norden zurückgenommen wurden.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Zahl der deutsch-italienischen Streitkräfte in diesen Tagen erreicht hatten, war der Druck des Gegners auf die Mareth-Linie und nördlich des Hauptkampfes so hoch, daß der Generalbefehlshaber sich zu erneuter Zurücknahme seiner Truppen im Südbereich entschloß. Freilich war die Abwehr General Alexander, durch den nordamerikanischen Vorstoß auf Bizerta und die Abwehrtruppen in einzelnen durch die schwere Schlappe der U-Boote völlig geteilt. Immerhin blieb die Flankenbedrohung bestehen und löste die deutsch-italienische Rückzugbewegung aus. Mit außerordentlicher Geduld wurden die Abwehrbewegungen in der See durchgeführt, daß keine Nachbatter ständig am Feinde blieben, während die Hauptkräfte nach Norden zurückgenommen wurden.



Zeichnung: Hans ...

## Köpfe zur Zeit:

### Denker, Dichter, Musiker

In der deutschen Musikwelt nimmt der Tonichter und Kulturpolitiker Hans Pfitzner, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feiert, eine besondere, aber auch einsame Stellung ein. Des Tonichters „Ton und Klang“ ist wohl am ehesten in einer Synthese zwischen rein Musikalischem, wie es der große Romaner, sein Musik in sich birgt, und Musikdramatischem, wie es seiner Kulminationen in Richard Wagner fand, ausgedrückt. Des Meisters unbegrenzter Glaube an die ethische Sendung seiner Kunst, die Eigenartigkeit seines Künstlerturns, und des Menschen Pfitzner hat allerdings dazu geführt, daß er und sein Werk durch Jahrzehnte hindurch verkannt oder zumindest nicht anerkannt wurden. Bekannt ist Pfitzner für die Romantik und ihre Kunstausfassung eingetreten, beißend kämpfte er ebenso folgerichtig gegen die Auslassungen einer übersteigerten Zeit, und seine Schriften, in denen er heilig polemisierte, haben manch harte Debatte unter Musikleitern und Gegnern ausgelöst. „Die Aesthetik der musikalischen Impotenzen“, eine Schrift, die sich vor allem gegen den Schrifttuner eines jüdisch-internationalen Musikgeistes, Paul Bekker, richtete, wurde zum Fanal eines deutsch- und arbeitswerten Kulturpolitikers. Es ist allerdings schwer, zum Wesens Kern seiner Musik vorzudringen. Eine gewisse Herbitheit, die bis an die Grenzen einer größtenteils verschlossenen Welt, bis zu Unmöglichkeit vorstößt, überschattet den romantischen Empfindungsklang von Oper, Sinfonie und Kammermusik. Und doch wird jeder, dem es um das Verständnis eines ein-

samen, aber großen Meisters ernst ist, zum „heimlichen Klang“ dieses Schumann-Brhms-Nachfahren vordringen können. Sein Musik ist, ohne eine „Reichlichkeit“ oder der gewaltige „Palastbau“ billiger leichter diesen Weg. Ebenso wird jeder feingehörte Hörer das musikalische Weichheitsmärchen „Christelstein“ mit besonderer Herbitheit genießen. Die Vertonungen der Eichendorff- und Goethe-Gedichte gehören zu den schönsten deutschen Liedern. Unmittelbar aus der Kraft seines Deutschtums aber schöpft Pfitzner bei der Gestaltung seiner Kantate „Von deutscher Seele“ (nach Eichendorff). Niemand ströbte der Meister nach der Volksförmlichkeit, auch wird seine Musik nie volkstümlich im landläufigen Sinne werden. Aber gerade in unseren Tagen, in denen wir uns auf die echten Werte künstlerischen Schaffens besinnen, wird auch Hans Pfitzner mehr und mehr verstanden, und es ist kein Zufall, daß der Meister besonders nach 1933 häufiger im Konzertsaal und mehr in der Opern- und Opernkling. Sein Kampf, den er heute mit innerer Befriedigung zurückblicken kann, hat Erfolg gehabt. Er wäre allerdings nicht Hans Pfitzner, wenn er jetzt nicht die Hände über dem Kopf gegelgt. Nach schaff der rüstige Meister aus der Urkraft einer fast unauflösbaren Besessenheit heraus - ein einsamer, knorriger Baum im blühenden Garten deutscher Tonkunst, der manchen Sturm mit der Unberührbarkeit seiner Urkraft trotzte. In diese innere Stärke und nachvollziehbar Einsamkeit sind es, die auf ihn mit Liebe blicken lassen. R. G.



Aulu: Scherl

war in der Nordost-Ecke des Landes, vorwärts bis Bizerta und Tunis, ein Rückzugsort entstanden, der sich auf gutausgebauten Verteidigungsanlagen, Stützpunkte und Batteriestellungen im Verlande stützte. Nach italienischen Berichten handelt es sich um eine 200 Kilometer lange, sich über die Ausläufer des Atlas-Gebirges erstreckende Stellung. Die Front verlief in ihrer Ausdehnung von Bizertana, 70 Kilometer westlich Bizerta, in südöstlicher Richtung bis zu dem bei Soule gelegenen Kolonnenort Ghaidiawille, etwa 100 Kilometer südlich von Tunis. Dieser Vorkontfront verlief eine unvergleichlich größere Verteidigungsfront auf, als die bisherigen Kampflinien im freien Felde. Die Verteidigungslinie hielt sich im Norden etwa bei Kap Serrat hinunter auf die Wadi-Örtlichkeit südlich anschließend auf die Wadi-Örtlichkeit und im Süden in Anlehnung an den 1294 Meter hohen Dschebel-Sabouan, auf dessen südlich vorgelagerter Scartelle, wo sich das spätere Hauptversteck befand. Die verteilten und immer ungenutzten Höhen stellen eine natürliche Verteidigungslinie von großer Stärke dar, deren Wert lediglich dadurch vermindert wird, daß diese Höhen oft felsenschuttig sind, was den Verstand spalten. Diese geologische Verrechnung ist wieder am Verständnis der großen Abwehrschlacht, die sich als zweite Phase des jüdischen Kampfes nimmer entwickelte. In den Tagen vom 20. bis 22. April kam die Großoffensive der Gegner in Gana. Diese richtete sich vorzugsweise gegen die tiefenverteideten deutschen Abwehrstellungen an der Südfont. Nach heftiger Artilleriebeschichtung der Fronten wurde nur eine Division vom Angriff an, die am 21. unter immerhin blutigen Verlusten abgewiesen wurde. Tags darauf erfolgte der Großangriff Montgomers auf breiter Front mit großer Heberlegenheit.

Trotzdem mußten die Briten nach Breittag am 16. Mai ihren Angriff einstellen. Was sie sich an Detoxen verfügbar hatten, verbrauchten sie nach dem Südbereich der Westfront, wo am 22. April noch heftiger Feuerbereitung durch Vorkontfronten und die Heberlegenheit 4 britische und 2 amerikanische Divisionen im Angriff durch die Täler ins Innere von Bizerta ansetzten wurden. Die Abwehr, die die Abwehrtruppen an der Fronten und damit die deutsch-italienischen Truppen in zwei voneinander getrennte Kampfgruppen aufzulösen, war für erkennbar. Auch hier alle die Angriffe an der verbitterten Abwehr der Abwehrtruppen abgewehrt. (Sachverhalt wurde der britischen Truppen verweigert, 109 Panzer gingen verloren, und das war die Gegner nach englischen und amerikanischen Berichten an Menschen einbüßten, nahm gebildet. Jomische Divisionen an. In den Fronten sind die angriffenden Divisionen der Gegner zu zerfallen worden, daß sie das Eintreffen harter Truppen und vor allem neuer Panzertruppen abwarten mußten, bevor sie erneut an einen Großangriff denken könnten.



Technik und Forschung

Elektrizität in der Pflanzenzucht

Wenn die Ertragskraft von Pflanzen erkannt werden könnte, ehe die Blätter fallen...

Aus der Wirtschaft

Der Zug zur Groß-GmbH. hält an

Ein neues Beispiel: Umwandlung der Mitteldeutschen Stahlwerke AG.

Mitglieder ist die Gruppe der Groß-GmbH...

Die Gruppe der Groß-GmbH...

Lebensmittel nach der Körpergröße

Lebensmittelzufuhr ist nicht eine Erfahrung des 20. Jahrhunderts...

Blick in die Welt

Am 9. April 1943 sind die Dampfer...

Wichtig ist beachtet, nach der Kabinenpflicht...

Turnen - Sport - Spiel

1. SS Jena bei den Sportfreunden

Zwei Fußballspiele der Sportfreunde...

Fußballspiele um den 'Eiferen Schiß'

Am Sportfreunde Mitte werden am 15. Mai...

Am die Besatzermacht im Fußball

Am die Besatzermacht im Fußball...

Die Reichsflieger am Start

Der Sportflug 7. Juni eröffnet am Sonntag...

Nach Fliegerangeiffen

Privatgespräche am Fernsprecher unterlassen

Familien-Anzeigen

Für die uns in reichem Maße... Familien-Anzeigen...

Halle (S.), Ludwigstr. 11... Familien-Anzeigen...

Halle (S.), Goebenstr. 8... Familien-Anzeigen...

Halle (S.), Gr. Sandberg 8... Familien-Anzeigen...

AMTLICHE ANZEIGEN

Achtung!!! Einschränkung der Haushaltungen im Strom- und Gasverbrauch

Auf Grund der Bundesler Nr. 11/143 LWA vom 18. 2. 1943 ...

Die Durchführung und Überwachung der Einschränkung der Haushaltungen ...

Öffentliche Steuermahrung

Im Monat Mai 1943 werden folgende Steuern ...

Die Finanzämter

Blücherstraße 10, 1. Stockwerk, Stadt und Landkreis

Neue Kurse in der Mütterchule

Montag, 20. Mai, 9.30 Uhr, Säuglingspflege

Handelsregister

Antiquarischer Handel

A 6399: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6398: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6397: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6396: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6395: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6394: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6393: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6392: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6391: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6390: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6389: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6388: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6387: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6386: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6385: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6384: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6383: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6382: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6381: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

A 6380: Otto Mielke, Mineralwasserhandlung, Halle (Saale)

Verkauf von ...

A 6203: Halbes Feld ...

A 6202: Halbes Feld ...

A 6201: Halbes Feld ...

A 6200: Halbes Feld ...

A 6199: Halbes Feld ...

A 6198: Halbes Feld ...

A 6197: Halbes Feld ...

A 6196: Halbes Feld ...

A 6195: Halbes Feld ...

A 6194: Halbes Feld ...

A 6193: Halbes Feld ...

A 6192: Halbes Feld ...

A 6191: Halbes Feld ...

A 6190: Halbes Feld ...

A 6189: Halbes Feld ...

A 6188: Halbes Feld ...

A 6187: Halbes Feld ...

A 6186: Halbes Feld ...

A 6185: Halbes Feld ...

A 6184: Halbes Feld ...

A 6183: Halbes Feld ...

A 6182: Halbes Feld ...

A 6181: Halbes Feld ...

A 6180: Halbes Feld ...

A 6179: Halbes Feld ...

A 6178: Halbes Feld ...

A 6177: Halbes Feld ...

A 6176: Halbes Feld ...

Verkauf von ...

A 6203: Halbes Feld ...

A 6202: Halbes Feld ...

A 6201: Halbes Feld ...

A 6200: Halbes Feld ...

A 6199: Halbes Feld ...

A 6198: Halbes Feld ...

A 6197: Halbes Feld ...

A 6196: Halbes Feld ...

A 6195: Halbes Feld ...

A 6194: Halbes Feld ...

A 6193: Halbes Feld ...

A 6192: Halbes Feld ...

A 6191: Halbes Feld ...

A 6190: Halbes Feld ...

A 6189: Halbes Feld ...

A 6188: Halbes Feld ...

A 6187: Halbes Feld ...

A 6186: Halbes Feld ...

A 6185: Halbes Feld ...

A 6184: Halbes Feld ...

A 6183: Halbes Feld ...

A 6182: Halbes Feld ...

A 6181: Halbes Feld ...

A 6180: Halbes Feld ...

A 6179: Halbes Feld ...

A 6178: Halbes Feld ...

A 6177: Halbes Feld ...

A 6176: Halbes Feld ...

Verkauf von ...

A 6203: Halbes Feld ...

A 6202: Halbes Feld ...

A 6201: Halbes Feld ...

A 6200: Halbes Feld ...

A 6199: Halbes Feld ...

A 6198: Halbes Feld ...

A 6197: Halbes Feld ...

A 6196: Halbes Feld ...

A 6195: Halbes Feld ...

A 6194: Halbes Feld ...

A 6193: Halbes Feld ...

A 6192: Halbes Feld ...

A 6191: Halbes Feld ...

A 6190: Halbes Feld ...

A 6189: Halbes Feld ...

A 6188: Halbes Feld ...

A 6187: Halbes Feld ...

A 6186: Halbes Feld ...

A 6185: Halbes Feld ...

A 6184: Halbes Feld ...

A 6183: Halbes Feld ...

A 6182: Halbes Feld ...

A 6181: Halbes Feld ...

A 6180: Halbes Feld ...

A 6179: Halbes Feld ...

A 6178: Halbes Feld ...

A 6177: Halbes Feld ...

A 6176: Halbes Feld ...

Verkauf von ...

A 6203: Halbes Feld ...

A 6202: Halbes Feld ...

A 6201: Halbes Feld ...

A 6200: Halbes Feld ...

A 6199: Halbes Feld ...

A 6198: Halbes Feld ...

A 6197: Halbes Feld ...

A 6196: Halbes Feld ...

A 6195: Halbes Feld ...

A 6194: Halbes Feld ...

A 6193: Halbes Feld ...

A 6192: Halbes Feld ...

A 6191: Halbes Feld ...

A 6190: Halbes Feld ...

A 6189: Halbes Feld ...

A 6188: Halbes Feld ...

A 6187: Halbes Feld ...

A 6186: Halbes Feld ...

A 6185: Halbes Feld ...

A 6184: Halbes Feld ...

A 6183: Halbes Feld ...

A 6182: Halbes Feld ...

A 6181: Halbes Feld ...

A 6180: Halbes Feld ...

A 6179: Halbes Feld ...

A 6178: Halbes Feld ...

A 6177: Halbes Feld ...

A 6176: Halbes Feld ...

VERANSTALTUNGEN

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

Stadtkonzert, Heute, Freitag, 19. April, 8 Uhr, im Saal

